

Grundverständnis für Aus- und Weiterbildung der Jugendseelsorge Zürich

Die Jugendseelsorge Zürich ist eine Dienststelle der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Zu ihren Angeboten gehören Veranstaltungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Für diesen Bereich wird ein eigenes Grundverständnis formuliert, welches als Konkretisierung des Leitbildes der Jugendseelsorge Zürich für das «Ressort Aus- und Weiterbildung» zu verstehen ist.

Die Jugendseelsorge Zürich handelt mit einem **subjekt-, kompetenz- und ressourcenorientierten Lernmodell**. Dieses stützt sich einerseits auf die **«Bildungstheroretische Didaktik»** (W. Klafki u.a.) bezüglich des Bildungs- und Kompetenzbegriffs und andererseits auf die **«Konstruktivistische Didaktik»** (K. Reich u.a.) bezüglich des Verständnisses von Lernen als subjektiven Prozess. Dabei werden die sozial-kulturellen und anthropologisch-psychologischen Einflüsse auf Lernprozesse, wie sie in der **«Lerntheoretischen Didaktik»** (Berliner Modell; P. Heimann u.a.) beschrieben werden, in der Analyse und Planung berücksichtigt. Als lerntheoretische Bezugspunkte gelten dabei sowohl der Kognitivismus (Lernen durch Einsicht, Lernen am Modell), als auch der Konstruktivismus (kognitive Konstruktionsprozesse: Rekonstruieren [Entdecken von Welt], Konstruieren [Erfinden von Welt], Dekonstruieren [Kritisieren von Welt]).

In diesem Verständnis ist Lernen eine aktive, dynamische und selbst bestimmte Tätigkeit des Lernenden und kann nur aus deren subjektiven Perspektive verstanden werden. Dies bedeutet, dass von gelungenem Lernen gesprochen werden kann, wenn der Lernende in Bezug auf die eigenen Zielstellungen einen Zugewinn an Erkenntnis, Kompetenz und/oder Handlungsfähigkeit erfahren kann, was zum Erleben einer subjektiven Verbesserung der eigenen Arbeits- bzw. Lebensqualität führt.

Gleichzeitig hat die Jugendseelsorge Zürich einen institutionellen Bildungsauftrag mit einer eigenen Werthaltung und Identität¹, wobei fachliche Akteure² und Entscheidungsträger³ Themen und Bedarfe ermitteln sowie Curricula und Lernziele definieren, die für eine berufliche Tätigkeit in der kirchlichen Jugendarbeit bedeutsam sind.

Daraus ergibt sich die Aufgabe und das Selbstverständnis der Mitarbeitenden im Bereich der Aus- und Weiterbildung der Jugendseelsorge Zürich, zwischen den subjektiven Interessen der Lernenden einerseits und dem eigenen bildnerischen Auftrag andererseits zu vermitteln, die Selbstreflexion und Beteiligung der Lernenden in diesem Prozess zu befördern, sowie angemessene Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, dass Lernen gelingen kann. Sie sind professionelle Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter, die Lernprozesse erfassen, animieren, fördern, strukturieren und methodisch wie inhaltlich begleiten.

¹ Vgl. Leitbild der Jugendseelsorge

² Kantonale Fachstellen für Kirchliche Jugendarbeit bzw. Jugendseelsorge, Modulfachschaften

³ Kantonale Fachstelle (in Bezug auf Fortbildungen [kleine Formate]); Bildungsgangleitung Fachausweis Kirchliche Jugendarbeit in Bezug auf Lehrpläne), Bildungsrat der katholischen Kirche in der Deutschschweiz (in Bezug auf die Modulidentifikation), Deutschschweizer Bischofskonferenz (in Bezug auf Bildungsgänge und Modulbaukasten)

Aus diesem Verständnis lassen sich folgende andragogische Leitideen ableiten:

- Lernen ist ein aktiver, dynamischer und selbst bestimmter Prozess des Lernenden.
- Entscheidend für ein gelungenes Lernen ist der subjektiv empfundene Zugewinn an Erkenntnis Kompetenz und/oder Handlungsfähigkeit des Lernenden.
- „Zugewinn“ beinhaltet eine vorhandene Basis bereits vorhandener Erkenntnisse (Vorwissen), Kompetenzen und Fähigkeiten. Diese werden als Ressourcen verstanden und in das Lernsetting einbezogen.
- Ziele und Bedürfnisse der Lernenden werden abgefragt und haben eine Bedeutung für die Gestaltung und den Inhalt des Bildungssettings.
- Die Begleitung von Lernprozessen als selbstbestimmte Tätigkeit beinhaltet einerseits eine Vielfalt von Methoden bereitzustellen, die unterschiedlichen Voraussetzungen, Lebensrealitäten und individuellen Prägungen einbeziehen und andererseits ein hohes Maß an Partizipation ermöglichen. Da auch Wahrnehmungen und Gefühle eine Rolle im Lernprozess spielen, werden auch diese bei der Gestaltung des Lernsettings berücksichtigt.

Bei der Erstellung von Lernzielen für Module der Weiterbildung werden die von «ForModula» vorgegeben **Taxonomiestufen** von Bloom, Dubs und Krathwohl verwendet⁴:

Kognitiv

- K1: auswendig lernen
- K2: verstehen
- K3: Transfer herstellen
- K4: analysieren
- K5: weiterdenken, übertragen
- K6: beurteilen

Psychomotorisch

- P1: nachahmen
- P2: handhaben
- P3: Genauigkeit
- P4: gliedern
- P5: koordinieren
- P6: Automatisieren

Diese Taxonomiestufen werden von Dubs und Krathwohl durch vier Lernzielstufen für die personalen und sozialen Bereiche ergänzt:

Affektiv

- A1: aufmerksam werden
- A2: Interesse zeigen
- A3: Gefühle äussern
- A4: Werte erkennen bzw. Werte integrieren

⁴ Vgl. ForModula Schriftlichkeit Nr.38, S.6